

Zur Biographie über Franciscus de Paula Triesnecker anlässlich der 250-Jahrfeier der Wiener Sternwarte

Horst Kastner-Masilko

A-3470 Engelmansbrunn 137
Austria

Abstract

Hell's successor as second director of Vienna's University Observatory was Triesnecker, who after the abolishment of the Jesuit order in Austria 1773, had undergone scientific and theoretical training in Vienna and Graz. As coeditor of the "Ephemerides Astronomicae" he kept this publication running until 1809, where due to financial problems it had to be shut down. It contained not only planetary positions but also somehow was forerunner of a scientific journal, as observational sets from Kremsmünster and other ex-Jesuits observatories were included. His main research field was centered on astrogeodetic surveying.

Franz de Paula Triesnecker wurde als erstes Kind der Eheleute Dreisen-Egger in Mallon – einem Dorf mit damals 26 Häusern – im Tullnerfeld geboren. Getauft wurde er in der Pfarrkirche des Marktes Kirchberg am Wagram am 2. April 1745, dem Namenstag von Franciscus de Paula. Der Vater unterstand als Bauer und Weinhändler der jesuitischen Grundherrschaft von Winkelberg, die in Kirchberg die Marienwallfahrt betreute.

Der junge, aufgeweckte Franciscus dürfte den Jesuiten aufgefallen sein. Über seine Ausbildung vor Eintritt als Novize in den Jesuitenorden im Jahre 1761 in Wien ist nichts bekannt. Dort durchlief er die übliche Ausbildung. Ab 1764 lernte er alte Sprachen und war Hilfslehrer in Szokolosc; 1765 - 66 erfolgte sein Philosophiestudium in Wien, 1767-68 erfolgte seine Ausbildung in Mathematik und "alte" Sprachen in Tyrnau und 1769 unterrichtete er in Krems. Von 1770 - 74 war er teilweise am nordischen Kolleg in Linz tätig, wo er erste Forschungen mit Franciscus de Paula Schrank, dem späteren Leiter des botanischen Gartens in München, begann und für seine Zukunft wichtige Kontakte

zu Kremsmünster knüpfte. Ab 1771 studierte er Theologie, zuerst in Wien und anschließend in Graz.

Die Auflösung des Jesuitenordens 1773 traf ihn mitten in der Ausbildung. Er war gezwungen, Weltpriester zu werden. Dafür wurde ihm 1774 der Tischtitel verliehen, und er konnte zum Priester geweiht werden. Sein Studium beendete er 1775 in Graz mit der Promotion zum Doktor der Philosophie.

Er wurde, wie viele andere Exjesuiten in der Grazer Stadtpfarrkirche „Zum heiligen Blut“ untergebracht. Persönlich hielt er sich für geeignet zu unterrichten. allerdings sind die Dokumente aus dieser Zeit zum großen Teil verloren gegangen.

1780 gelang es Triesnecker nach Wien an die Universitätssternwarte zu Maximilian Hell zu kommen, dort wurde er Hells Adjunkt. In dieser Funktion gab er die „Wiener Ephemeriden“ zusammen mit Hell heraus. Diese enthielten neben täglichen Positionen von Himmelskörpern auch Berichte über aktuelle astronomische und meteorologische Ereignisse in lateinischer Sprache. Zur Namensgebung des neu entdeckten Planeten „Uranus“, den die Wiener „Urania“ nennen wollten, verfasste Triesnecker schwärmerische lateinische Gedichte in Distichen.

Die finanzielle Situation der Wiener Sternwarte verschlechterte sich allerdings bald. Die Anschaffung moderner Geräte war daher nicht mehr oder nur sehr schwer möglich. Auch die Luftverschmutzung nahm sehr stark zu, sodass Beobachtungen in Wien nicht mehr gut durchführbar waren. Man war auf Fremddaten angewiesen und verlegte sich auf Berechnungen.

Nach dem Tod von Hell wurde Triesnecker 1793 Direktor der Universitätssternwarte. Diese Tätigkeit übte er bis zu seinem Tode im Jahre 1817 aus. Er nahm sich als Adjunkt einen ausgezeichneten Rechner, seinen ehemaligen Schüler Johann Tobias Bürg. Dieser erhielt die Berechnung der Mondtafeln erhielt 1800 den großen Preis (1kg Gold) des Pariser National-Instituts. Ein derartiger übernationaler Reputationserfolg brachte der Wiener Sternwarte eine gewisse Entspannung ihrer finanziellen Situation. Zusammen gaben Triesnecker und Bürg die „Wiener Ephemeriden“ – bis zu ihrer Einstellung aus finanziellen Gründen 1806 – heraus. Viele Beobachtungsdaten erhielt er durch Korrespondenz, besonders aus dem Benediktinerstift Kremsmünster von Pater Thaddeus Derflinger, mit dem ihn auch eine innige Freundschaft verband. Die Briefe an den Pater, die in Latein abgefasst waren, habe ich in meinem Buch (s. Lit.) in übersetzter Form in den Anhang aufgenommen.

Triesnecker verbesserte die Daten der Tafeln von Tobias Mayer. Er berechnete Tafeln zu den Daten des Merkur und Mars, der Venus und des Mondes. Weiters versuchte er, die Gestalt der Erde aus Sonnenfinsternissen abzuleiten, die Masse der Venus, sowie die Durchmesser von Sonne, Mond und Planeten mittels Mikrometerobjektiv zu bestimmen. Einer seiner wichtigsten Tätigkeiten

aber war die Bestimmung von geographischen Längen und Breiten zahlreicher Orte mittels Bedeckungen von Fixsternen und aus Sonnenfinsternissen.

Viele dieser Daten veröffentlichte er in den deutschsprachig verfassten Abhandlungen der königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaft in Prag, sowie bei Freiherrn Franz Xaver von Zach in der „Monatlichen Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde“ in Gotha und bei Elert Bode im „Astronomisches Jahrbuch“ in Berlin.

Weitere Leistungen stellten die Mitarbeit an der Vermessung von Galizien zusammen mit Metzburg (1796), sowie die Fertigstellung der Vermessung von Niederösterreich nach dem Tode von Metzburg (1798) dar. Die von Triesnecker vermessenen Daten wurden von Kellermann in eine Karte eingearbeitet. Die Erstellung einer gedruckten Karte auf Grund dieser Daten erfolgte allerdings niemals. Teils waren die Franzosenkriege, teils auch die Ablehnung der nö. Stände daran schuld. Aber noch heute greift man auf Triesneckers Berechnungen zurück, weil sie die genauesten sind, wenn keine Satellitendaten über diesen Ort vorliegen.

Ehrung wurde Triesnecker dadurch zuteil, dass er Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Prag, München, Brünn, Göttingen und St. Petersburg wurde.

Vom Österreichischen Staat erhielt er 1809 den höchsten zivilen Orden, den Leopoldsorden, verliehen. Wegen seines geringen Einkommens musste er allerdings um Gebührenbefreiung für das Verleihungsverfahren ansuchen. Derzeit ist in Wien kein Bildnis von ihm erhalten geblieben.

Weiters hielt er Vorlesungen über „Praktische Astronomie“ an der Universität Wien, machte Wetterbeobachtungen, Eichungen von Mikroskop-Komparatoren und führte Zeitmessungen durch. Auch versuchte er, bei Erdbeben Epizentren zu bestimmen. Dabei halfen ihm stehen gebliebene oder weitergelaufene Pendeluhrn, bzw. zog er Schlüsse aus zu diesen Ereignissen eintreffenden Berichten.

Gestorben ist er am 29. Jänner 1817 in Wien in der Bäckerstraße 802 im Universitätsgebäude. Die Todesursache war Lungenbrand. Begraben wurde er in St. Marx, sein Grab ist heute unbekannt.

Die Nachwelt ehrte ihn mit der Benennung eines Mondkraters und eines Rinnensystems. Der Mondkrater ist sehr zentral bei den Mondkoordinaten $4^{\circ} 12' N$ $3^{\circ} 36' O$ gelegen.

Literatur

Weiter Unterlagen finden Sie auf meiner Homepage:

<http://kastner-masilko.at/triesnecker.htm>

Horst Kastner-Masilko, Franciscus de Paula Triesnecker – Astronom, Mathematiker und Landvermesser aus Mallon bei Kirchberg am Wagram, Edition Weinviertel, A-3482 Gösing, ISBN 3-901616-73-X

<http://www.edition-weinviertel.at>